

**Einführende Vorträge zum Neuen
Testament - Band 3
Galater - Philemon**

William Kelly

Die Bibelzitate sind der „Elberfelder Übersetzung“ entnommen.

Die Vorlage der Übersetzung ist erschienen unter dem Titel: „Lectures Introductory to the New Testament Vol. I – III“ bei H. L. Heijkoop, 58, Blijhamsterstraat, Winschoten/NL, Reprint 1970.

1. POD-Auflage 2020: © VCG

Herausgeber: Verbreitung des christlichen Glaubens e.V. (VCG)

Satz: VCG, www.vcg.de

Umschlag: www.freudedesign.de

Druck und Bindung: SDL, Berlin

Textstand: 07.02.2025

ISBN: 978-3-86311-044-4

Online-Version und E-Book auf www.bibelkommentare.de

Bestellmöglichkeit unter www.bibelkommentare.de/bestellung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers	9
Einführender Vortrag zum Galaterbrief	11
Kapitel 1	13
Kapitel 2	33
Kapitel 3	43
Kapitel 4	59
Kapitel 5	71
Kapitel 6	75
Einführender Vortrag zum Epheserbrief	83
Kapitel 1	85
Kapitel 2	101
Kapitel 3	109
Kapitel 4	119

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 5	129
Kapitel 6	135
 Einführender Vortrag zum Philipperbrief	 141
Kapitel 1	143
Kapitel 2	165
Kapitel 3	175
Kapitel 4	185
 Einführender Vortrag zum Kolosserbrief	 193
Kapitel 1	195
Kapitel 2	225
Kapitel 3	237
Kapitel 4	247
 Einführender Vortrag zum 1. Thessalonicherbrief	 253
Einleitung	255
Kapitel 1	257
Kapitel 2	263
Kapitel 3	269
Kapitel 4	275

Kapitel 5	283
---------------------	-----

Einführender Vortrag zum 2. Thessalonicherbrief	291
--	------------

Einleitung	293
----------------------	-----

Kapitel 1	297
---------------------	-----

Kapitel 2	303
---------------------	-----

Kapitel 3	315
---------------------	-----

Einführender Vortrag zum 1. Timotheusbrief	317
---	------------

Einleitung	319
----------------------	-----

Kapitel 1	321
---------------------	-----

Kapitel 2	331
---------------------	-----

Kapitel 3	337
---------------------	-----

Kapitel 4	347
---------------------	-----

Kapitel 5	351
---------------------	-----

Kapitel 6	355
---------------------	-----

Einführender Vortrag zum 2. Timotheusbrief	357
---	------------

Einleitung	359
----------------------	-----

Kapitel 1	361
---------------------	-----

Kapitel 2	367
---------------------	-----

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 3	377
Kapitel 4	381
 Einführender Vortrag zum Titusbrief	 385
Kapitel 1	387
Kapitel 2	411
Kapitel 3	419
 Einführender Vortrag zum Philemonbrief	 429
Einführender Vortrag zum Philemonbrief	431
 Bibelstellenverzeichnis	 441

Vorwort des Herausgebers

Die vorliegende Betrachtung ist ursprünglich eine Mitschrift von Vorträgen, die Bruder William Kelly zum Neuen Testament in England gehalten hat. Bereits seit vielen Jahrzehnten ist sie im Englischen als Buch erhältlich.

Als Herausgeber sind wir dankbar, die deutsche Übersetzung dieser wertvollen „Einführenden Vorträge zum Neuen Testament“, die zuerst in einer Monatszeitschrift und ab 2005 online bei Bibelkommentare.de erschienen sind, nun auch in fünf Bänden anbieten zu können.

Bibelleser, die zum Bibelstudium eine Betrachtung von William Kelly zur Hand genommen haben, schätzen seine tiefgehenden Gedanken zur Heiligen Schrift. Ob Englisch oder Deutsch, der typische und anspruchsvolle Sprachstil Kellys macht das Lesen nicht immer leicht. Dennoch wird der Leser durch die vorgestellten Inhalte und Zusammenhänge reich belohnt.

Die „Einführenden Vorträge“ sind als Komplettbände eine echte Bereicherung beim Studium des Neuen Testaments.

Die Herausgeber

www.bibelkommentare.de

April 2020

Dieser Teil ist in der Leseprobe nicht enthalten.

ausgezeichnetsten Aposteln nach“ (2. Korinther 11,5); und er bewies, wie gut er den besonderen Wert seiner Apostelschaft kannte (er hatte ihn keinesfalls vergessen), indem er sie dort verbarg, wo sein Bestehen darauf (um nicht zuviel zu sagen) die freie Ausübung der Gnade verdunkelt hätte. „Da ich nun ein solcher bin, wie Paulus, der Alte, jetzt aber auch ein Gefangener Jesu Christi. Ich bitte dich für mein Kind, das ich gezeugt habe in den Banden, Onesimus.“ Er hatte ihn nicht nur „gezeugt“, sondern in seinen Banden gezeugt. Dieser Umstand musste Onesimus sonderlich zu einen Gegenstand der Anteilnahme und der Zuneigung machen für jeden, der den Apostel hoch schätzte und sich an ihm erfreute. Falls Philemon Paulus liebte, würde er auch sein Kind lieben; denn Onesimus war Paulus‘ Kind, wie er schreibt. Er bezeichnet ihn jedenfalls genauso betont mit dem Ausdruck „Kind“ wie Titus oder Timotheus. Doch darüber hinaus, Onesimus war ein Sohn, wie es weder Timotheus noch Titus waren, denn er war in seinen Banden gezeugt worden – Banden, die in der Gnade Gottes dafür bestimmt waren, viel mehr zur fruchtbaren Belehrung der Erlösten zu dienen als sein Dienst in Freiheit und seine weltweite Arbeit. Paulus war nämlich zu keiner Zeit so geehrt im Dienst Gottes zur Auferbauung der Kirche (Versammlung) wie in seiner Gefangenschaft in Rom.

Zu dieser Zeit und in solchen Umständen wurde Onesimus im Glauben geboren. Es stimmt natürlich, dass er Philemon einst *„unnütz war, jetzt aber (ist er) dir und mir nützlich“* (V. 11). Damit spielt Paulus, wie wir gut wissen und wie es auch aus Vers 20 hervorgeht, auf Onesimus‘ Namen an. Früher war er nicht brauchbar, jetzt ist sich Paulus sicher, dass die Gnade nicht fehlen wird, ihr Werk wirkungsvoll zu Ende zu führen. *„Den ich zu dir zurückgesandt habe – ihn, das ist mein Herz; welchen ich bei mir behalten wollte, auf daß er statt deiner mir diene in den Banden des Evangeliums. Aber ohne deinen Willen wollte ich*

nichts tun“ (V. 12–14). Der Apostel wünschte Philemons Güte nicht aus Zwang, sondern freiwillig. Die Feinfühligkeit und der Sinn für das, was sich schickt, werden unter der Anleitung der Gnade herausragend schön. Nichts anderes vermag das Recht so gut zu vertreten wie die Gnade. Gleichzeitig verzichtet sie auf eigene Interessen; stattdessen hält sie diejenigen anderer fest. Das Beachten dieser Wahrheit ist von größter Bedeutung für unsere Seelen. Doch gewöhnlich finden wir, ach!, das Gegenteil. Manche benutzen die Gnade, um andere zu demütigen. Hingegen besteht die eigentliche Anwendung der Gnade darin, uns selbst zu demütigen und alle gottgemäße Achtung statt uns anderen zu erweisen. Ich leugne nicht, dass auch den anderen in ihrer jeweiligen Stellung das richtige Verhalten zusteht. Sicherlich ist kein Erlöster von der Ausübung der Gnade befreit. Doch ich habe sie nicht von anderen einzufordern, welcher Art auch immer die Ansprüche sein mögen. Ich habe es mit jener Gnade zu tun, welche meine Seele erreicht hat; und diese steht immer in glücklicher Übereinstimmung mit anderen Menschen hinsichtlich dessen, was ihnen zusteht – oder darüber hinaus. Nichts befreit wahrhafter vom Ichgeist als die mächtige Gnade Gottes.

In dieser Weise schreibt auch der Apostel an seinen Freund und Bruder. *„Denn vielleicht ist er deswegen für eine Zeit von dir getrennt gewesen, auf daß du ihn für immer besitzen mögest, nicht länger als einen Sklaven, sondern mehr als einen Sklaven, als einen geliebten Bruder, besonders für mich, wieviel mehr aber für dich, sowohl im Fleische als im Herrn“* (V. 15–16). Es könnte wohl kaum eine ausgezeichnetere Verteidigungsschrift geben wie diese für einen Mann, dessen Rückkehr schmerzliche Gefühle hervorrufen musste und der auch tatsächlich den Gesetzen nach so schuldig war, dass sein Herr gerechtfertigt gewesen wäre, die strengsten Maßnahmen zu ergreifen. Während die

Gnade in Christus das Böse nur umso hassenswerter macht, ändert sie dennoch alles; denn sie führt jene Liebe ein, welche unserem eigenen viel größeren Bedürfnis und unserer Schuld begegnen konnte, und zudem eine Barmherzigkeit, welche keinen Segen zurückhält, auch wenn wir sie nur wenig genießen und würdigen. Onesimus hatte in der obersten Pflicht eines Sklaven versagt; er hatte tatsächlich das Verhältnis zu seinem Herrn nicht anerkannt. Aber jetzt nimmt der Apostel ausschließlich und einfältig die Grundlage der Gnade ein und spricht Philemons Herz an angesichts von allem, was Christus für ihn getan hat, und zwar durch dasselbe Werkzeug, das Er auch bei seinem Sklaven benutzt hatte. Paulus wusste, dass dieses die kleinste Wolke des Misstrauens vertreiben musste, welche möglicherweise andernfalls über Onesimus bei seiner Rückkehr zu seinem Herrn hängen konnte. So schreibt er hier: *„Wenn du mich nun für deinen Genossen hältst, so nimm ihn auf wie mich. Wenn er dir aber irgend ein Unrecht getan hat, oder dir etwas schuldig ist, so rechne dies mir an. Ich, Paulus, habe es mit meiner Hand geschrieben, ich will bezahlen; daß ich dir nicht sage, daß du auch dich selbst mir schuldig bist“* (V. 17–19).

Die große, praktische Lehre, Geliebte, welche wir alle aus diesem Brief entnehmen sollten, besteht darin, dass wir nicht nur das Richtige tun sollen. Wir sollen es auch in der rechten Weise tun. Von vielen wird zu oft gedacht, dass es nur darauf ankomme, das Richtige zu tun. Keineswegs! Christus ist sowohl der Weg als auch das Ziel. Wenn bei jedem Schritt auf einem Weg nicht Christus uns begleitet, wandeln sich die besten Absichten häufig zu einem Anlass für größte Unordnung. Der einfache Grund liegt darin, dass wir aus uns selbst für alles unfähig sind. Ausschließlich Christus vermag uns hindurch zu führen.

Genau diese Wahrheit wird in dem Brief vor uns gelehrt. Wer, außer Gott, hätte daran gedacht, bei jedem Punkt in der Angelegenheit mit Onesimus Christus hineinzubringen? Aber jetzt, nachdem Gott so gesprochen hat, wird eine solche Handlungsweise ausdrücklich zum Vorrecht eines Christen. Christus wird eingeführt, und zwar nicht nur im Zusammenhang mit den Anweisungen an ältere und jüngere Männer, Witwen, Haushalte und Ähnlichem. Es geht nicht ausschließlich um die Regeln in Hinsicht auf äußere Ordnung durch den Namen [Christi; Übs.]. Das sehen wir im Titusbrief. Der Brief an Philemon leitet uns in eine andere Atmosphäre. Er zeigt uns, wie Christus – ja, der Name Christi und die Gnade Christi, die mit allen Familienbeziehungen verbunden sind – mit Umständen verknüpft wird, welche anscheinend nur zum Bereich von menschlichem Recht und Unrecht gehören. In diesen ist es das Vorrecht eines Hausherrn, großzügig zu vergeben. Auch dadurch werden wir belehrt, wie wir Christus ausleben können.

Ich bin mir bewusst, dass einige Menschen, verliebt in Theorien, welche eher menschliche Grundsätze als göttliche erkennen lassen, es für schrecklich halten, über das Verhältnis von einem Herrn zu seinem Sklaven zu sprechen bzw. sich damit zu beschäftigen. Warum sollte man nicht das ganze System mit Wurzeln und Zweigen verdammen? Das entspricht nicht Christus. Der Geist Gottes richtet nicht einfach einen Kodex der Menschenrechte auf. Das Christentum ist kein System irdischer Gerechtigkeit; es ist eine Entfaltung der Gnade Christi und himmlischer Hoffnungen. Es bringt Seelen zu Gott, welcher sie durch das Kreuz von allem Unrecht befreit, trotz ihrer Schuld und ihres verdienten Gerichts seitens Gottes. Das Christentum stellt sie über diese Rechte, und zwar nicht mit Stolz des Herzens, sondern indem die Gläubigen durch die reiche Barmherzigkeit des Herrn

nieder gebeugt werden. Nichts sonstiges verteidigt in gleicher Weise die Rechte anderer. Gleichzeitig geht es nicht darum, an unseren eigenen Interessen festzuhalten. Die Frage ist, wie wir die Gnade Christi verwenden und dadurch Gott verherrlichen. *„Ja, Bruder, ich möchte gern Nutzen an dir haben im Herrn; erquickte mein Herz in Christo. Da ich deinem Gehorsam vertraue, so habe ich dir geschrieben, indem ich weiß, daß du auch mehr tun wirst, als ich sage. Zugleich aber bereite mir auch eine Herberge, denn ich hoffe, daß ich durch eure Gebete euch werde geschenkt werden“* (V. 20–22). Grüße folgen in den Versen 23 bis 25.

Durch den ganzen Brief hindurch spricht der Heilige Geist von den neu bewirkten Zuneigungen. Welche Wirkung dieser Brief hervorgerufen hat, können wir nicht sagen, da wir es nicht wissen. Mir erscheint sie indessen nicht zweifelhaft. Ein Herz, welches sich einem solchen Appell der Gnade, und zwar von einer solchen Seite, widersetzen konnte, passt bei weitem nicht zu Philemon. Aber ist es nicht auch ein lieblicher, erfrischender und passender Ruf, den wir dringend benötigen, an dich und mich, wenn wir nichts so sehr wie Christus schätzen? Die buchstäblichen Umstände sind zweifellos andere. Doch warum werden sie uns hier geschildert? Warum musste ein solcher Brief inspiriert werden? Warum blieb er nicht einfach eine persönliche Mitteilung? An seinem Platz ist er genauso notwendig wie irgendein anderer Brief, der vor uns stand. Ich sage nicht, dass er im gleichen Maß wichtig ist. Er ist indessen notwendig, wenn wir wirklich die Absicht haben, unseren Herrn Jesus zu verherrlichen.

Bibelstellenverzeichnis

Bibelstellenverzeichnis

1. Mose

2	95
22	48

5. Mose

28,13	50
-------	----

Jesaja

11,9	301
------	-----

Habakuk

2,14	301
------	-----

Matthäus

16	27
19,28	26
23	175

Markus

16,15	396
-------	-----

Lukas

5	23
15	271

Johannes

1,9,17	63
2,4	362
10,28	257

19,34	230
-------	-----

Apostelgeschichte

1	26
2	372
10,38	212
15	36
17,31	378
19	97
20,35	54
22,9	28
22,16	230
26,19	29

Römer

3	38
6	231
6,22	78
7	40, 72, 158 f.
7,9	40
8,17	98
8,38	304
10	38
11,26	81
14	62

15,19	153
1. Korinther	
2,6	110
3,22	304
5	423
7	349
7,26	304
11	186
11,1	182
11,19	425
14,34	187
15	180
2. Korinther	
3,7	396
5	180
5,21	325
11,5	436
12,7	66
12,15	249
Galater	
1,4	304
2,20	145
4,11	293
5	72, 423
5,15	76
Epheser	
1,7	206
2,10	132
2,14	39

3	175, 244
3,8	152, 158
4,1	201
Philipper	
2	183
2,12	163
3	183
3,2	34
3,14	163
4,13	161
4,17	149
Kolosser	
2,5	199
3,14	248
1. Thessalonicher	
2,8	300
2. Thessalonicher	
1,8	124
2	312
3	423
1. Timotheus	
1,15	158
1,19	371
3,15	388
5	351
2. Timotheus	
1,7	72
2	367
2,26	213

3	377
4,16	151
Titus	
3	423
Philemon	
9	361
Hebräer	
1,14	124
9,9	304
1. Petrus	
1,3	396

2,4	396
2,22	243
3	231
1. Johannes	
2	203
2,17	425
2,19	217
Offenbarung	
2	402
13	312